

P R O T O K O L L

über die Eröffnungssitzung des Landtages vom 11. März 1948.

Beginn der Sitzung: 9 h 30.

Es sind alle Abgeordneten anwesend.

Nach Erscheinen Seiner Durchlaucht des Landesfürsten eröffnet Alterspräsident Abg. Johann Wachter Schaan mit folgenden Worten die Sitzung:

Euer Durchlaucht!

Meine Herren Abgeordneten'.

Gemäss Art. 52 der Verfassung obliegt mir die Pflicht als ältestem Abgeordneten dieses Hauses die heutige Sitzung zu präsidieren und verfassungs-geschäftsordnungs-mässige Wahlen für die neue Session durchzuführen. Mein Gruss gilt vor allem Seiner Durchlaucht unserem Landesfürsten und dem fürstlichen Hause.

Wir eröffnen die diesjährige Landtagssession in einer Zeit, in welcher ganz Europa brodelte. Seit wir das letzte Mal in dieser Saale beisammen waren, hat sich die internationale Lage durch die Entwicklung im Osten weiter verschlechtert. Die Aussichten für die wirtschaftliche Gesundung sind nicht besser geworden. Im Hinblick auf die allgemeine Weltlage sind auch die wirtschaftlichen Sorgen in unserem kleinen Lande nicht kleiner geworden. Am Horizont zeigt sich bereits in einzelnen Wirtschaftszweigen die hereinbrechende Krisis an. Die Hochkonjunktur ist in etlichen Wirtschaftszweigen längst überschritten, trotzdem müssen wir alles daran setzen, um unserem Lande und unserem Volke eine wirtschaftliche Existenz zu sichern und die wirtschaftlichen Sorgen soweit möglich von unseren Landesgrenzen zu bannen. Zum ersten Male in der Geschichte unseres Landes haben wir im Dezember ein Budget verabschiedet, das die Viermillionengrenze überschreitet. In diesem Budget ist Vorsorge getroffen, um das wirtschaftliche Gedeihen unseres Landes und Volkes sicherzustellen.

, Der Bau des Saminawerkes ist in vollem Gange und der Fortschritt der Arbeiten erfolgt plangemäss, sodass wir damit rechnen können, dass auf den projektierten Termin, das

ist November 1949, das neue Werk dem Lande den für seine Wirtschaft nötigen Strom liefert und damit unsere Industrie, das Gewerbe, das Handwerk und die Landwirtschaft in der Stromversorgung autark macht.

Neben diesen Sorgen für die lebenswichtige elektrische Energie sind die Sorgen um die Verbauung des Rheines und der Rufen nicht minder gross. Sie erfordern die eintrachtige Zusammenarbeit aller verantwortlichen Faktoren. Der Landtag hat je und je der Bannung dieser wirtschaftlichen Gefahren durch die Bewilligung der nötigen Geldmittel Rechnung **ga** tragen und wird auch weiterhin bereit sein, seiner grossen Verantwortung gemäss der Rhein- und Rufegefahr zu begegnen. Bei der Rheinverbauung wird es wichtig sein, dass die vor kurzem stattgefundenen Verhandlungen mit der Schweiz über die Durchführung eines neuen Flussregimes auch durchgeführt werden, wenn dabei auch neue erhebliche Baukosten durch das Land entstehen. Auch wir mussten uns in den letzten Jahrzehnten davon überzeugen, dass der Fortbau der sich immer weiter auftürmenden Dämme nicht genügen kann, um unseren Nachfahren unser Land zu erhalten. Wir müssen Mittel und Wege suchen, die Geschiebemenge durch das Flusswasser selbst rascher abzutransportieren und durch eine allmähliche Sohlenvertiefung wieder jenen Zustand zu schaffen, der die stets drohende Rheingefahr möglichst bannt.

Neben diesen wichtigsten Arbeiten dürfen wir auch die Strassenbauten nicht vergessen und vor allem müssen wir den Strassenbauten im Unterland ein besonderes Augenmerk widmen, um unseren unterländischen Volksgenossen jene Strassen zur Verfügung zu stellen, die für einen wirtschaftlichen Aufbau dringend nötig sind. Mit diesen Strassenbauten hängt auch die Verkehrsregelung zusammen, d.h. dass wir dem modernen Verkehr die nötigen Durchgangsstrassen zur Verfügung stellen.

Für die Bauernschaft wird es wichtig sein, dass das im letzten Jahr begonnene Studium für einen Wirtschaftspaln dem hohen Hause vorgelegt werden kann. Wir müssen der Landwirtschaft mit allen Mitteln helfen, ihr Niveau zu halten und die Aufgaben zu erfüllen, die ihr im Rahmen eines gesunden Staatshaushaltes zukommen. Die beiden letzten Kriege haben bewiesen, wie eminent wichtig ein gesunder

Bauernstand für die Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern ist.

In den letzten Wochen trat eine Waldkatastrophe von grösstem Ausmasse ein. Die Verbreitung des Fichtenborngenkäfers ist auch bei uns so stark, dass eine Vernichtung grosser Waldbestände durch diesen Schädling droht. Der Weiterverbreitung des Borkenkäfers muss mit aller Energie und grösster Beschleunigung Einhalt geboten werden. Nur die Zusammenarbeit aller kann auch hier einen Schaden von unermesslichem Ausmasse von unserem Lande fernhalten. Es ist nicht nur der Verlust von Holz, sondern auch die Sorge um die Klimaverschlechterung und die Wasserwirtschaft des Landes, die mit dieser Katastrophe drohen.

Für die Arbeiterschaft werden wir in der heutigen Session die Arbeiten für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung in Angriff nehmen müssen. Wir sind es unseren braven Arbeitern schuldig, dass wir, nachdem wir seit mehr als 15 Jahren für Unfallsfolgen und die Tage der Krankheit vorgesorgt haben, nun auch für die Tage des Alters und Invalidität Vorsorge treffen. Ob wir neben der Frage der Alters- und Hinterbliebenenversicherung auch das Projekt der Familienausgleichskassen beraten können, muss geprüft werden.

Sie sehen, dass wir ein vollgerütteltes Mass von Arbeit und Sorgen in der neuen Landtagssession zu bewältigen haben. Mit Gottes Segen aber wollen wir mit Mut und Vertrauen an die Lösung aller schweren Aufgaben herantreten.

Zum Abschluss darf ich noch darauf hinweisen, dass es in einigen Tagen, das ist am 29. März 25 Jahre sein werden, dass von dem hochverdienten und gewesenen fürstlichen Geschäftsträger in Bern, Herrn Prof. Dr. Emil Beck und seligen Herrn Bundesrat Dr. Giuseppe Motta in Bern der Vertrag über den Anschluss Liechtensteins an das schweizerische Zollgebiet unterschrieben wurde. Mit diesem Vertragswerk wurde der Grund geschaffen, dass unsere Volkswirtschaft aus dem Zusammenbruche des ersten Weltkrieges wieder zu neuer Tatkraft und Blüte geführt wurde. Es kann im Rahmen meiner kurzen Ansprache nicht die Rede davon sein, alle die wirtschaftlichen Vorteile und Erfolge aufzuzeigen, die aus dem Zollvertrage für uns resultierten. Aber eines

muss ich noch feststellen, nämlich dass wir es in erster Linie neben dem Schutze des Allmächtigen diesem Vertrage zu verdanken haben, dass wir aus dem zweiten Weltkriege unversehrt in unserer Selbständigkeit hervorgegangen sind.

Ich bitte Sie nun zu den geschäftsordnungsmässigen Wahlen zu schreiten.

Rede Seiner Durchlaucht des Landesfürsten anlässlich der Eröffnung des Landtages am 11. März:

Meine Herren Abgeordneten!

Gemäss Art. 48 der Verfassung habe ich den Landtag für die Sessionsperiode 1948 auf heute einberufen und möchte aus Anlass der Sessionseröffnung einige Worte an Sie richten.

Die vergangenen $2\frac{1}{2}$ Jahre, seit Ende des so langen und schrecklichen Krieges, waren eine Zeit des Wohlergehens und Friedens für jene grossen Teile der Welt, die weit entfernt waren von den Schlachtfeldern und hier in Europa für die wenigen Staaten, die der Krieg verschonte. Zu diesen gehört auch unser Land. Diese $2\frac{1}{2}$ Jahre wären für unser kleines, neutrales Vaterland nicht nur eine Fortsetzung der generationenlangen friedlichen Entwicklung, die Liechtenstein hatte, sondern es waren diese Jahre auch eine Zeit des Aufschwungs im Wirtschaftsleben Liechtensteins, welchen Aufschwung wir im besonderen verdanken der Zoll und Wirtschaftsunion, welche uns seit mehr als 25 Jahren mit der Schweizer Eidgenossenschaft verbindet. Das Volksvermögen hat sich vergrössert, in der vollarbeitenden Wirtschaft finden alle Leute Beschäftigung und unser Staatshaushalt verdankt es dieser Konjunktur, dass er nicht nur für die laufend notwendigen Ausgaben aufkommen kann, sondern dass er auch noch jene Projekte zur Ausführung bringen kann, die man während des Krieges zurückstellen musste. Ich möchte Sie hier erinnern an den Tunnelbau, an den Baubeginn des Samina-Kraftwerkes und an die geplante so notwendige Modernisierung des Strassennetzes im Unterlande. Die abgelaufenen $2\frac{1}{2}$ Jahre waren auch eine Zeit des friedlichen Aufbaues in unserer Aussenpolitik, so dass jetzt so manche Spannungen und hässliche Zwistigkeiten die es sogar noch während der ernsten Zeit des letzten

Krieges im Lande gab, aufgehört haben. Mit Freude nimmt man wahr, dass trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges und der regen Betriebsamkeit das liechtensteinische Volk nicht vergessen hat, das Christentum sich im Herzen zu bewahren, ein Umstand, der zum Ausdruck kommt in der tätigen christlichen Nächstenliebe, wie sie sich äussert in den vielen grossen Hilfeleistungen den notleidenden Nachbarvölkern gegenüber. Das Land ist Ihnen, meine Herren Abgeordneten, und allen liechtensteinischen Behörden zu Dank verpflichtet, dass Sie durch Ihre Tätigkeit und Haltung dem Volke geholfen haben, diese glückliche Entwicklung zu schaffen.

Wir haben jetzt in der Kirche während der hl. Geistmesse Gott nicht nur gedankt für seinen Schutz und Segen, den er uns in so reichlichem Masse auch in der letzten Zeit angedeihen liess, sondern wir haben ihn auch gebeten, dass er uns in der Zukunft seinen so notwendigen Schutz, seine Hilfe und seinen Segen angedeihen lasse. Mit dieser Bitte an Gott haben wir uns alle als Christen auch für die Zukunft verpflichtet, unsere Einzelinteressen zurücksustellen und mit unserer ganzen Kraft unsere Pflichten weiterhin zu erfüllen in der Arbeit für unser Land und unser Volk von Liechtenstein. Diese gemeinsamen Pflichten sollen Alle umschliessen, die für das Wohl des Landes berufen sind zu arbeiten, nicht nur den Landtag und die Regierung, sondern auch alle Behörden des Landes. Wir werden alle trachten, jetzt und in der Zukunft mit Eifer und in voller Pflichterfüllung zu arbeiten, damit die Zeiten glücklichen Wohlstandes für unser Land nicht nur eine kurze Zeit vorübergehender Konjunktur bleiben, sondern dass sie weiterhin ein Periode des Aufschwunges und des Gedeihens werden. Es muss uns dabei bewusst sein, dass die Arbeit des Christen ein Opfer vor Gott und ein Gebet zu ihm sein soll um seinen Schutz und Segen, was wir besonders in der nächsten Zeit brauchen werden. Denn wir müssen uns darüber klar sein, dass die Entwicklung der heutigen Weltlage die Gefahr eines dritten Weltkrieges in sich birgt. Wenn man auch Optimist ist wie ich, darf man heute nicht die Augen verschliessen vor dem Ernst der Situation. Aus diesem Grunde ist es umsomehr notwendig, dass Sie, meine Herren Abgeordneten und die Behörden des Landes mit Ihrer ernstesten, pflichtbewussten Arbeit dem Volk ein Beispiel

geben, damit dieses mit Ihnen zusammen auch die kommenden schwierigen Zeiten in Einigkeit und innerem Frieden meistert.

Ich hoffe, dass wir in enger und freundschaftlicher Bindung an die Schweiz und gestärkt durch den Rückhalt, den wir seit Jahren an ihr finden, mit Gottes Segen und Schutz auch in den kommenden schweren Zeiten von Unheil und Rückschlägen verschont bleiben.

Für die künftige Sessionsperiode begleiten meine herzlichsten Wünsche Ihre Tätigkeit für das Land und das Volk von Liechtenstein. Ich erkläre hiemit die Sessionsperiode 1948 für eröffnet.

Nachdem sich Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef vom Landtage verabschiedet hatte, schritt der Alterspräsident zu den Bürowahlen:

Präsident: David S t r u b, 14 Stimmen

Vizepräsident: Dr. Alois R i t t e r, 14 Stimmen

Schriftführer: Fidel B r u n h a r t 14 Stimmen

Florian Kindle, 14 Stimmen

Finanzkommission: David S t r u b, Vaduz 14 Stimmen

~~Philipp Elkuch, Sch'berg 14 Stimmen~~

~~Wachter, Schaan 14 Stimmen~~

Johann Wachter, Schaan 14 Stimmen

Fidel Brunhart, Balzers 14 Stimmen

Johann Georg Hasler, Gamprin 14 St.

Alois Hasler, Schellenberg 14 Stimm.

Geschäftsprüfungskommission:

Philipp Elkuch, Schellenberg 14 St.

Johann Beck, Triesenberg 14 St.

Florian Kindle, Triesen 14. St.

Alterspräsident Wachter: Ich danke den Herren Abgeordneten und schliesse somit die heutige Sitzung.

Schluss der Sitzung um 10.15 h.

Anschliessend findet noch eine Konferenzzimmerbesprechung statt:

Regierungschef Frick informiert über den Stand der durch den Borkenkäfer verursachten Schäden. Während des Krieges wurde ein stärkeres Vorhandensein dieses Schädling nicht bemerkt, erst vor kurzer Zeit wurde die Regierung von Forstmeister Bühler darauf aufmerksam gemacht. Es wurden zusammen mit den schweizerischen Experten Kontrollen durchgeführt, die ergaben, dass der Borkenkäfer schon bedeutende Schäden angerichtet hat. Die Bekämpfung des Käfers mit chemischen Mitteln sei zwecklos, da der Käfer in solchen Massen auftrete, dass trotz wirksamen Massnahmen immer wieder ein Teil davonkomme. Die Käfer vermehren sich auch unheimlich rasch, ein einziger Käfer erzeuge ca. 60 000 Larven in einem Jahr. Die Verwendung von chemischen Mitteln bei den angefallenen Bäumen ist ebenfalls zwecklos, da sich die Käfer unter der Rinde befinden, wo sie gegen die Einwirkungen der Chemikalien gefeit sind. Die einzige wirksame Abhilfe bedeutet das Schlagen der angefallenen Bäume. Der Regierungschef äussert die Absicht, dass die Regierung wahrscheinlich noch einen Käferspezialisten von der ETH in Zürich kommen lassen werde, um von ihm das Problem an Ort und Stelle überprüfen zu lassen. Es werden auf alle Fälle scharfe Massnahmen getroffen werden.

Abg. Johann Wachter erkündigt sich, ob die Baumstrünke nicht auch als Fangbäume verwendet werden können.

Regierungschef Frick: Die Baumstrünke können wahrscheinlich überall verwendet werden. Der Käfer fliege die Bäume oben an, es sei deshalb fraglich, ob Baumstrünke den nötigen Erfolg als Lockmittel haben.

Abg. Philipp Elkuch: Besonders die Weisstannen werden auch in der Mitte angefallen.

Abg. Josef Sele: fragt an ob zur Bekämpfung des Borkenkäfers keine natürlichen Feinde eingesetzt werden können, sodass es nicht notwendig wäre, so grosse Waldbestände zu schlagen.

Regierungschef Frick erinnert daran, dass eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln bei diesem Schädling nicht in Frage kommen kann. Bis natürliche Feinde des Schädling dessen Bekämpfung aufnehmen, verstreiche zuviel Zeit. Bis dann könnte der ganze liechtensteinische Waldbestand erledigt sein. Ausserdem sei nicht nur dieser Fichtenborkenkäfer allein am Werk, sondern wir haben Schädlinge für Tannen, Föhren, überhaupt alles

was Nadeln hat.

Abg. Florian Kindle: Aeussert sich, dass die Waldungen im Oberland, welche noch nicht befallen seien, einer besonders strengen Kontrolle unterzogen werden sollen. Es sei schade, dass der Forstmeister im Unterland so stark festgelegt sei.

Regierungschef Frick gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass auch im Unterland doch noch ~~etwas~~^{ein Hauch} Wald zu retten sei.

Die Waldhirte seien nun so gut informiert, dass sie die Gefahr und deren Bekämpfungsmöglichkeiten wirklich kennen. Zur Bannung derselben sei jedoch die tatkräftige Mithilfe der Leute unerlässlich. Ein grosser Nachteil sei die Tatsache, dass in den letzten Jahren im Walde zu wenig ausgeräumt worden sei, da ~~das~~^{manchorts} das Klaubholzen verboten war.

Abg. Elkuch Philipp: Der Borkenkäfer ist bei uns schon seit ca. 80 Jahren vorhanden. Damals habe ein feuchter Sommer einer weiteren Ausbreitung des Käfers Einhalt geboten.

Abg. Josef Sele möchte nochmals seine Ansicht zur Diskussion bringen, ob es nicht vielleicht doch noch irgendeine Möglichkeit gebe, die Sache ohne das Schlagen der angefallenen Waldungen zu erledigen.

Präsident Strub: Ersucht den Abgeordneten Sele die Bestände einmal an Ort und Stelle zu besichtigen. Er werde dann sicher ebenfalls überzeugt sein, dass natürliche Abwehrmassnahmen dieses Jahr nichts mehr ausrichten könnten und nachher käme eine Eigenhilfe zu spät.

Regierungschef Frick: Unterstützt den Präsidenten in seinen Ausführungen und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass Abg. Sele bei der Besichtigung der Schäden von den getroffenen Massnahmen befriedigt sein werde. Nachdem das Schärmen der Käfer binnen kurzer Zeit bevorstehe, sei es höchste Zeit zu handeln. Wir haben leider zur Hauptsache Nadelhölzer und die Ordnung in den Wäldern lässt ohnehin zu wünschen übrig.

Abg. Johann Georg Hasler: Gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass unter den gegebenen Umständen und nach den Aussagen der Experten keine anderen Vorsorgen getroffen werden können, jedoch möchte er darauf aufmakersam machen, dass beim Verbrennen des Holzes grosse Vorsicht angewandt werden solle, damit kein Waldbrand entstehe.

Abg. Johann Beck erkundigt sich, ob der Lärchenwald vom 8

Borkenkäfer auch befallen werde.

Regierungschef Frick antwortet mit ja.

Präsident Strub: Es muss eben überall scharf und rücksichtslos durchgegriffen werden, damit uns wenigstens der restliche Wald erhalten bleibt.

Regierungschef Frick: Er habe die ganze Angelegenheit lediglich Informationshalber zur Sprache gebracht und benötige derzeit noch keine Sondervollmachten. Sollten jedoch besondere Schwierigkeiten auftauchen, so werde er sich mit der Bitte an den Landtag um Gewährung von Vollmachten wenden.

Abg. Heinrich Brunhart stellt die Anfrage, was bezüglich des Baues der neuen Sennerei in Balzers bisher erreicht wurde.

Abg. Fidel Brunhart antwortet, dass die diesbezüglich interessierten Körperschaften eine Versammlung gehabt haben, sich jedoch über die Platzfrage nicht einigen konnten. Die Genossenschaft Mäls will die Zentrale auf ihrem Gebiet und umgekehrt die Genossenschaft Balzers dieselbe wieder auf ihrem Gebiet errichten. Es finde am 14. März nochmals eine Versammlung zur Klärung dieser Angelegenheit statt.

Abg. Josef Sele erkundigt sich, wie weit die Vorbereitungen für der Vorlage über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung schon fortgeschritten sind.

Regierungschef Frick: informiert dass Herr Vizechef Nigg in dieser Angelegenheit mit den schweizerischen Behörden Führung genommen hat. Regierungschef Frick ist jedoch noch nicht über das Resultat informiert.

Schluss der Sitzung um 11.30 h.

M. M. M.
M. M. M.

Strub